

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 41

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Winter-Saison

Wie die Schnecken ihre Fühler bergen,  
Stecken kleine Häuschen die Geranien ein.  
Stumm verschlossen an den Zürichbergen  
Liegen sie nun wie die Schneckelein.

Ja, der Wind für ein ästhet'sches Tier  
Ist sehr wichtig und, sich danach drehn, die Kunst,

Auf dem Kirchturm langweilt sich der Hahn,  
Guckt auf jene Häuschen sehr verdrossen;  
Nummehr sängt die Winter-Saison an,  
Zur Genüge hat er Ländlichkeit genossen.

Dabei meint er stolz: „Der Wind dreht sich nach mir  
Und die Schneckenhäuschen haben davon keinen Dunst.“

Leo v. Meyenburg

### Schwere Zeiten

Wie wird doch jedem Biedermeier  
Des Lebens Dasein jetzt vergällt —  
Denn jeder dreht die Trübsalslejer,  
Um alles kümmert sich die Welt.  
Nun dürfen die Herrn Offiziere  
Nicht mehr wie bisher Auto rasen,  
Weil lumpige Zivilistentiere  
Darüber kamen in Crasen.

Den Damen tat man offenbaren,  
Nicht zuviel Kleiderstoff zu nehmen —  
Sie soll'n am Seuge oben sparen,  
Unten zu kürzen sich bequemen.  
Gar opfermutig sind die Frauen,  
Besonders wenn sie schön gewachsen —  
Das gibt gar manches dann zu schauen  
Für Männer, jene frechen Dachsen.

Es gibt keine Vollkommenheiten!  
Gott schenkt' uns heuer guten Sauser,  
Jedoch die hohen Obrigkeiten  
Sind arge Polizeistundknauser.  
Ein wirklich echter Zürihgel,  
Will er 'nen Sauserfahnen kaufen,  
Der muß bis zwölf Uhr in der Regel  
Eilen, sich einen anzu-trinken.

Drum, wie gesagt, die schweren Seiten,  
Sie halten uns gar sehr im Schache,  
Der Weltkrieg, na, das Völkerstreiten  
Wird schon beinah' zur Nebensache,  
Das Unerwöhlte, Unbequeme,  
Sereitet uns meist Unbehagen;  
Das „Zeitanpassen“ außerdem —  
Das liegt uns allen sehr im Magen!

Papa

### Betrachtung eines Weiberfeindes

„Wenn der liebe Gott anstatt den Adam  
die Eva aus dem Staub gemacht hätte,  
so würde sich Adam höchst wahrscheinlich  
schon von selbst aus dem Staub gemacht  
haben!“

S. B.

### Kleinigkeiten

Der Unterschied zwischen Talent und Genie? Das  
Talent ist meistens sehr fleißig, das Genie meistens  
sehr faul.

\* \* \*

Srei ist nur das Tier, denn es kennt das Mitleid  
nicht. Die menschliche Freiheit aber ist sehr bedingter  
Natur; befiehlt sie doch nur darin, daß man alles tun  
kann, was den andern nicht schädlich ist. Die Liebe  
ist der Tod der Freiheit.

\* \* \*

Die Menschen verwechseln immersort Veranlagung  
und Grundsäße.

\* \* \*

Ein Meter Sympathie ist mir nützlicher als hundert  
Meilen Gerechtigkeit.

\* \* \*

Ein schöner Bau ist versteinerte Träumerel.

Rudolf Gischka

### Variante

Das Quietschen ist des Tramways Lust,  
Des Quietschens holde Weise,  
Das muß ein schlechtes Tram wohl sein,  
Dem niemals fiel das Quietschen ein,  
Das Quietschen im Geleise.

Joris.

### Lieber Nebelpalter!

Mama und klein Lieschen müssen täglich  
zum Arzt. Klein Lieschen hat eine  
Ohrenkrankheit und die erfordert eine längere  
Behandlung. Sie ist ein reizendes Kind  
und der Arzt spricht sehr gerne mit ihr.  
Einmal fragt er sie, ob sie auch einmal zu  
heiraten gedenke? „Na, das werd' ich mir  
aber noch schön überlegen.“ — „Nanu,  
warum denn?“ — „Die Geschichte kenn' ich  
schon von Mama. Da wird geheiratet,  
nach einem Jahre stirbt der Mann und  
dann sitzt die Frau allein da mit fünf  
Kindern.“

2. u.

Suppe, drei Fleisch, vier Gemüse,  
Dessert, Kaffee mit Kirsch  
und zwei Brässagos  
zu Fr. 1.20  
wünscht solider Kostgänger.  
Offerten unter O. B. B. 100 an die Expedition.

### Vom Golde

#### Eine zeitgemäße Schwäzerlei

Welche Ironie, heute noch vom Golde zu reden,  
zur Zeit der papierenen Napoleons und Säufliers. —

Aber ich fürchte, mit dem nächsten Neujahr fängt  
bei uns das neue goldene Zeitalter noch nicht an! Na, vielleicht bringens uns „die heiligen drei Könige  
mit ihrem Stern“, aber wie die Buben auf dem  
Lande singen: „Die essen und trinken und bezahlen  
nicht gern“, besonders mit blankem Golde. Möglicht,  
daß uns zu Ostern der Hase etwas legt. Vielleicht  
goldene Dotter und silberne Eierschalen. Oder es  
wird etwa das neue goldene Zeitalter zu Pfingsten  
über uns ausgegossen, dann wollen wir aber alle  
zweischläfigen Paraplu's ausspannen, natürlich um-  
gekehrt.

Um Ende bescheert es uns erst zu Weihnachten  
dann das liebe Christchindli — als goldenes Nigli im  
silbernen Wartesbibli.

Wie singt Robert der Teufel? „Ach, das Gold  
ist nur Chimäre!“ Na, der Teufel muß es doch am  
besten wissen, ich glaube nämlich, in einem leeren  
Portemonnaie Flecke eigentlich immer der Teufel drin.

Aber nur abwartend, das Gold kommt schon noch.  
Wohin kämen wir denn sonst mit unsern guten,  
alten Sprichwörtern. Die müßten wir ins Moderne  
umändern, zum Beispiel: Morgenstunde hat Papier  
im Munde; Zufriedenheit ist Papieres wort; Man  
soll dem Seinde papieren Brücken bauen; Papierene  
Bögel muß man rupfen; Eine papierene Jugend;  
Papierener Schlaf; Papierener Sonnenschein; und  
gar die Selenheit einer papierenen Hochzeit.

Das Einzige, was die Natur noch übrig ließe,  
wären noch die Goldreinetten und Goldamfeln, aber  
— wie der Berliner sagt: Wat ich mir dasaor koos!

Man könnte ja statt des Papieres auch Zickel  
sagen. Würde der olympische Gater Zeus heute zu  
uns herniedersteigen, dann käme er zur Danae als  
papierener oder Zickelregen durchs Dach, und ihr  
natürliches Halbgöttril bekäme anstatt den Namen  
Persäuli den schönen Namen Nickelläusli, das doch  
auch ein sehr nettes Tierli ist. So müßte sich sogar  
die Götterwelt in die neue Ordnung fügen lernen,  
deshalb wollen wir noch nicht die Slinke ins Korn  
werfen, sondern uns wenigstens Eines behalten: Den  
goldenem Humor!

Papa

Und der Hahn wird wiederum Aesthet,  
Hüllt sich ein in nebelhafte Dünste,  
Orientiert sich nach dem Wind, der weht,  
Denn im Winter treibt er schöne Künste.

### Kriegspoesie

Früher schrieben die Poeten  
Hymnen an die Mondesnacht: —  
Nun sind diese Lieder flöten,  
Weil der Krieg jetzt Stimmung macht.

Was in all dem Kriegesingen  
Sür ein Lügen sich gezeigt,  
Das gehört zu jenen Dingen,  
Die man heute gern verschweigt . . .

Aber früher oder später —  
In der schönen Friedenszeit —  
Wird sich zeigen, wie viel Meter  
Diese Lügen lang und breit. —

Diesem Uebelstand zu steuern,  
Wäre heute schlecht erdacht. —  
Denn es ist, was ungeheuer  
Eindruck auf den Leser macht!

Rudolf Erik Riesenmayr

### Briefkasten der Redaktion



Vaterlandsfreund. Sie fragen  
mit Recht, was Papa Altenhofer  
zu folgendem Satz sagen würde:  
der am 14. September in einer  
unserer angesehensten Tages-  
zeitungen verbrochen wurde:  
„Das Abzeichen der schweizeri-  
schen Militärflugzeuge ist das  
weiße Kreuz im roten  
Quadrat.“ — So ungefähr  
sagt das der Künstler auch . . .

W. B. in Bern. Die Interessen  
der Menschheit haben es scheint verlangt, daß der  
„Bund für Menschheitsinteressen“ seinen  
Vereins-Sitz von Paris nach Bern verlegt hat. —  
Die Welt zittert noch heute in den Angeln, so gewaltig  
ist sie durch diesen Beschluß erschüttert worden.

Dübendorf. Wir raten Ihnen, mäßig zu sein im  
Trinken; wenn Sie der neue Altdorffort John Lemm  
an die Luft setzt, können Sie vierzehn Tage suchen,  
bis Sie alle Ihre Knochen wieder beisammen haben.

C. O. in Horgen. Was hypern-moderne  
Tänze sind, können wir Ihnen nicht sagen. Wir  
kennen wohl Tango-, Surlano-, Bären- und Wackeltänze;  
aber von Söppentänzen haben wir noch nichts  
gehört. Sagen Sie die Redaktion der „Zürcher  
Zeitung“; die muß es wissen, denn sie hat davon  
berichtet.

K. S. in Wil. Sie wundern sich mit Recht über  
den „Alpenschelm“, der dieser Tage im schweizerischen  
Blätterwald sein Unwesen trieb. Wie einer  
ganze Alpen soll stehen können, ohne dabei ernstlich  
zu werden, ist sogar uns ein Rätsel.

Kunstfreund. Der „Kunstwart“ hat sich also auch  
umtaufen lassen und heißt von jetzt an „Deutsch'scher  
Wille“. „Diese Geschmacklosigkeit hätte ich ihm  
nicht zugetraut,“ bemerken Sie dazu. Sie scheinen  
in der Tat sehr wenig Vertrauen zu besitzen.

Abonnent H. R... Sie lesen in der Zeitung, daß  
der Sultan den Titel Ghazi erhalten habe und fragen  
uns, ob das Wort die gleiche Bedeutung habe, wie  
das Wort Bazi, das Ihnen neulich Ihr Freund  
Zaver an den Kopf geschmissen?

Ghazi ist türkisch und bedeutet der Siegreiche,  
während Bazi bairisch ist und sowiel bedeutet wie:  
Geistreicher, lieber Freund, Edler, Weisheitsvoller  
und so weiter.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**N**EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.